

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. Februar

Weizen neuer 1. Qual.	20	Hafer neuer	13
" 2. " "	18	" 1. Qual.	31
Landroggen " 1. Qual.	14	" 2. " "	30
" 2. " "	12	Kartoffeln "	8
Winter-Weizen 1. Qual.	—	Heu	6
" 2. " "	—	Regenstroh per Schock	21
		a 600 Kilo	—

Preise unverändert.

Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	73
Mehl per 100 Kilo feinstes	79
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3.	128
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	29
Kleien per 10 Kilo	5

Mehl niedriger. Suchen unverändert.

Materialismus und Idealismus.

Mit Recht bemerkt der protestantische Reichsbote gegenüber denjenigen Blättern, welche den traurigen Muth hatten, die Affen-Rebe des Berliner Professors Dr. Dubois-Reymond zu verteidigen: Wenn irgend eine Lehre staats- und kulturgefährlich ist, dann ist es wahrhaftig dieser Bestialismus. Gegen solche entartete Wissenschaft empört sich jedes menschliche, geschweige denn christliche Gefühl.

Es ist eine unelengbare Thatsache, daß ein die Materie verherrlichendes und begehrendes Sinnen und Trachten wie ein vergiftender Rauch Europa durchzieht, daß das Evangelium der Sinnlichkeit und Genußsucht hochgepriesen und jede ideale Richtung niedergedrückt wird. Der Unglaube, das Fleische, die rohe Materie werden auf den Schild erhoben, alles Geistige vernichtet, und somit wird eine kalte, todtende Nede an die Stelle des Lebendigen gesetzt. Es gibt einen Materialismus in der Wissenschaft und einen solchen im Leben; ersterer deckt sich mit dem Artikel der Verfassung: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei.“ Aber diese Wissenschaft des Materialismus und Atheismus stützt die Grundsätze unserer ganzen sittlichen Weltordnung um, sie raubt dem Menschen seine gottesebnliche Menschenwürde und erniedrigt ihn zum Thiere. Die Freiheit dieser Wissenschaft, die schon seit Jahren ein Louis Büchner, ein Karl Vogt, ein Moleschott, Hädel u. gepredigt, ist höchst gefährlich, und eine solche Rede, wie der Berliner Universitäts-Rektor sie gehalten, ist gefährlicher wie hundert sozialdemokratische Reden, schlimmer, wie die erbitterte Kulturkämpfer im Parlament, ja, bedenklicher wie die ganze Materialgeschwätz! Der wissenschaftliche Materialismus, der Gott und Ewigkeit verneint und dem Volke jede Religion, jedes Gewissen

nimmt, der das Christenthum verachtet und somit den Träger des Idealismus, das Hohe und Edle, mit Füßen tritt, ist der Vater des Materialismus im Leben, d. h. der Urheber der Gottentfremdung, der Sittenlosigkeit, des Kampfes gegen die Kirche und der Verwilderung der Massen.

Der Materialismus im Leben kennt nichts Hohes, nichts Erhabenes, kein geistiges Prinzip; sein erkaltender Rauch erstodt jedes Leben, jeden geistigen Aufschwung: der Mensch ist kein Gott, der Genuß sein Ziel, die Sinnlichkeit sein Altkar. Der Idealismus ist die Hochhaltung des geistigen Menschen, die Freude an geistigen Genüssen, das Streben nach reinen Zwecken, welches in der Selbsterkenntnis, in Verfolgung humaner Ziele, in der Vervollkommenheit des geistigen Menschen seinen Gipfel erreicht. Ein materialistisch denkendes und handelndes Volk trankelt ab, gleich einem Baume ohne Lebenskraft, es verfaulst in thierischer Stumpfheit; eine idealistische Nation trägt den Stempel der inneren Kraft an der Stirn; ihre Zwecke sind rein und edel, ihr Markt ist jugendlich und lebenskräftig. Ein materialistisches Volk füllt die Freuden, Armen- und Zuchthäuser; ein gläubiges Volk (und ohne Glauben gibt's kein Ideal!) füllt die Kirchen; eine materialistische Nation spottet der weltlichen Autorität, weil sie an keine göttliche glaubt, und greift zu Dynamit und Perseus; eine idealistische Nation achtet die weltliche Autorität, weil sie Gott gehorcht; sie stützt keine Throne, sie stützt sie. Frankreich fiel, weil der Geist der brutalen Sinnlichkeit und Genußsucht, welcher, auf die wissenschaftliche Schein-Autorität eines feichten Materialismus gestützt, jede ideale Weltanschauung und damit alle wahre Kultur untergraben hatte, die Grundfesten des Staates erschütterte. Soll auch Deutschland fallen? Soll auch bei uns die Bestialität die Civilisation in Mißcredit bringen und den Segen derselben in Fluch verwandeln? Es wird geschehen, wenn wir nicht der Apotheose des Fleisches die Apotheose des Geistes, dem Unglauben den Glauben, dem Prinzip der Verneinung, das Prinzip der Autorität und die Lehre des Christenthums entgegenstellen! Weshalb will denn unser greiser Kaiser, daß dem Volke die Religion, sein höchstes Gut, erhalten bleibe? Und ist nicht die Religion das Fundament der Staaten, der bürgerlichen Ordnung und aller wahren Kultur?

Seien wir ehrlich! Diese Ehrlichkeit verbietet aber alle nationalen Selbstbegünstigungen und sie gebietet, auch unangenehme Wahrheiten ernst in's Auge zu sehen. Und zu diesen traurigen Wahrheiten gehört, daß bei uns der Materialismus auf die Erhaltung des Ideals hinarbeitet, und daß die Korruption in schwarzen, breiten Strömen deutsches Fäulnis, Denken und Thun durchflutet, und in Kunst, Literatur, Wissenschaft und Leben jeden Tag neue Dämme durchbricht,

neue Schranken niederreißt und an besonders exponirten Stellen bereits weite Flächen überschwemmt. Das ist eine entsetzliche Wahrheit, die nur ein Blinder verkennen kann, — und wer hat diese Korruption, die sich in Berlin bis zum widrigsten Affenkultus versteigt, auf dem Gewissen? Die „freie“ Wissenschaft, welche der Bestialität das Wort redet!

Der Materialismus hat in Wissenschaft und Kunst, in der Literatur, im Leben und in der Familie das religiöse Bewußtsein und damit das sittliche Ideal und mit diesem die nationale Reinheit und Gesundheit vernichtet und damit den Fäulnißprozeß eingeleitet, von welchem die Thatfachen nur Wirkungen und Symptome sind. Eine große Abtheilung der deutschen Wissenschaft brutalisiert sich durch materialistische Grundtendenzen à la Dubois-Reymond; eine ebenso große Abtheilung der Tagesliteratur, namentlich der belletristischen, schwelgt in Unflat und Schmutz. Die großen Städte Deutschlands kultiviren eine Niederlichkeit und düstern Brutalität des Lasters, die an das heidnische Rom zur Zeit Nero's erinnern. Das Theater hat vielfach aufgehört, ein ethischer Bannerträger zu sein, und die Malerei macht der herausfordernden, ganz und gar unästhetischen, weil nur auf den Sinnesthätel berechneten Nacktheit willige Konzessionen. Die gebildeten Stände fröhnen größtentheils an Völlerei, die Arbeiter-Bataillone eilen in die Arme der Socialdemokratie. Das sind Thatfachen, welchen andere folgen werden!

Der Geist des Materialismus ist absolut tödtlich und jede ihm verfallene Civilisation dem sichern Untergang geweiht. Gegen diesen Feind helfen dem Staate Moltke und Krupp nicht; dagegen muß der Geist des Christenthums, die Religion, die Kirche, Schule, Presse, Kunst und Geseßgebung in's Gewehr treten, — sonst ist es mit dem deutschen Idealismus und der Sittlichkeit vorbei. Will man diese dem Volke und will der Staat sich damit selbst erhalten, so sehe er der materialistischen Wissenschaft Schranken und gebe den Kampf gegen die Kirche auf. Aber auch jeder Einzelne muß sich als Freiwilliger der antimaterialistischen Armee einreihen, denn es ist eine ungeheure Lächerlichkeit, ein gesundes Ganze zu verlangen, wo der Einzelne sittlich und religiös krank und dem Materialismus anheimfällt!

Deutschland.

CPC. Berlin, 12. Febr. Der Reichstag nahm heute den Gesetzentwurf, betr. die Controle des Reichshaushalts- etats und des Handelshaushalts- etats für 1883-1884 in dritter Lesung an und ertheilte sodann nach dem Antrage der Geschäftsordnungscommission die Genehmigung zur Straf-

wenigen Schritten eröffnete sich ihm der freie Blick auf das kleine Dörfchen, welches im Thalgrunde lag.

„Heimath, willkommen traute Heimath,“ rief er jubelnd aus, „stieg den schlüpferigen Pfad hinab und durchwanderte eilenden Schrittes das Dörfchen. Als er das Dorfhaus erreicht hatte, öffnete er leise die Hausthür und verweilte lauschend einige Augenblicke an dem Eingange der Wohnstube. Er hörte eine Stimme, die jede Faser seines Herzens erzittern machte.

„Mutter, liebe Mutter!“ — „Mein Felix!“ Mutter und Sohn hielten sich innig umschlungen. Hanna blickte unter Thränen lächelnd auf ihren Liebling, den sie als schwachen Knaben zuletzt gesehen, und der nun als kräftiger Jüngling zurückkehrte.

„Gute Tante Hanna,“ rief Felix, aus den Armen seiner Mutter in die der treuen Mütterin seiner Jugend eilend, die nichts eifriger zu thun hatte, als Felix auf sein Zimmer zu führen, die durchnähten Kleider mit den im Rachen befindlichen zu wechseln.

Glücklicher Abend, der die so lange Getrennten wieder vereinigte. Freundesträulich ruhten die Augen der glücklichen Mutter auf ihrem Sohn. Wenn auch Wehmuth ihr Herz beschlich, wenn sie der trüben Zeit gedachte, wo sie unter Schmerzen sich von dem schwachen Knaben trennen mußte, so wog das Glück, nun endlich wieder mit dem in kräftiger Gesundheit blühenden Sohne vereinigt zu sein, alle Leiden reichlich auf.

Felix vermochte sein Auge nicht von der geliebten Mutter abzuwenden. Immer mußte er sich fragen, ob die blühende Frau das arme Viehmütterchen sei, welches er vor Jahren so leidend verlassen hatte.

Der kommende Tag fand die Familie auf dem reizenden Landhause der Frau von Vönnagel vereinigt. Felix konnte gar nicht begreifen, daß die liebliche Jungfrau an seiner Seite wirklich sein Schwesterchen sei, die er sich nur als bleiches Kind vorstellen konnte. Frau von Vönnagel blickte mit Entzücken auf das Geschwisterpaar, dessen Augen stets die Frage an den Andern zu richten schien, ob es denn wirklich Wahrheit und keine Täuschung sei.

Die gute Dame hatte bald den freibaren jungen Mann eben so lieb gewonnen als seine Schwester. Drei glückliche Wochen verlebte Felix bei den Seinen und bezog dann, von den Segenswünschen seiner Lieben begleitet, die Hochschule. (Fortsetzung folgt.)

Der Erbe.

Original-Recit. von Wilhelm von Pinn.

(Fortsetzung.)

Der Abschied ihres lieben Felix ging der guten Frau Optenholz eben so nahe, als vor Jahren ihr Franz Soldat werden mußte; selbst ihr Gatte war ernst gestimmt. Niemanden aber fiel das Scheiden schwerer, als ihm selbst. Der gereifte Jüngling erkannte jetzt so recht, welch großen Dank er den edlen Menschen schulde, welche ohne Wutsverwandte zu sein, ihn, den armen Waisen, an ihren Heerd aufgenommen, ihn gelehrt und gepflegt hatten wie ihr eigenes Kind und ihm jetzt alle Mittel zur Verfügung stellten, seine ferneren Studien zu machen. Als ihn die Armen derjenigen zum Abschied umfingen, die ihm Mutter geworden war, barg er sein thranendes Antlitz an ihre Schulter. — Noch ein kurzes Abschiedswort, ein Händedruck, und im scharfen Traße ging es auf Haidelamp zu.

Der Schulle hatte es sich nicht nehmen lassen, ihn selbst zur Station zu fahren. Weder er noch Felix redeten in der ersten Viertelstunde ein Wort. Als sie die offene Haide erreicht hatten und der Fußschlag des Pferdes und das Rollen der Räder kaum vernehmbar war, sprach der erstere: „Nun laß' uns die letzten Minuten dazu benutzen, lieber Felix, als Männer mit einander zu reden.“

Du weißt, daß ich viele Worte nicht liebe. Einem wichtigen Abschnitte Deines Lebens gehst Du nun entgegen; von der Benutzung dieser Zeit hängt Deine ganze Zukunft ab. Du wirst erkannt haben, daß ich Dich wie meinen Sohn gehalten habe, und ich füge hinzu, daß ich Dich auch ferner so halten werde. Alle Deine Ausgaben werde ich bestreiten, da ich die Ueberzeugung habe, daß Du keine unnötigen veranlassen wirst.“

„Du warst mir immer ein lieber gehorsamer Sohn, und ich beklage den Tag nicht, der Dich zu mir brachte, sondern segne ihn. Was heute habe ich die Frage noch nicht an Dich gerichtet, welchem Studium Du Dich widmen willst. Ich thue es auch jetzt noch nicht; ich sehe ein, daß Du noch nicht befähigt bist, darüber zu entscheiden. Deshalb ist mein Wunsch, daß Du für's Erste Dich nicht einem bestimmten Studium widmest, sondern solche Collegien hörst, die Dir von allgemeinem Nutzen sein werden. Wenn Du einmal ein Jahr als Student verlebt hast, wirst Du vielleicht in der Lage sein, Deinen Beruf zu erkennen. Ob Deine Studiengzeit etwas länger währt oder nicht, gilt mir ganz gleich.“

„Eine einzige Bedingung knüpfte ich nur daran; nämlich die, daß Dein ganzes Streben darauf gerichtet sein muß, ein tüchtiger ganzer Mann zu werden und ein gläubiger Christ zu bleiben.“

„Mein theurer Vater!“ rief Felix von seinem Gefühl überwältigt, und drückte die Hand des Schulle an seine Lippen.

Es war das erste Mal in seinem Leben, daß er den edlen Mann so nannte, und ahnte der Jüngling nicht, welch' unbeschreibliche Genußnahme dieses eine Wort für den Landmann in sich barg. — Es dauerte geraume Zeit, ehe der Schulle fortfuhr: „Bis zum Beginn der Vorlesungen wirst Du nun das Glück haben, bei Deiner guten Mutter zu verweilen. Ich brauche Dir wohl keine besondern Grüße an sie aufzutragen; von dort erwarte ich Deine erste Nachricht.“

Das Herz des jungen Mannes war zu bewegt, viel erwidern zu können. Schmerz und Freude rangten mit einander, nach so langer Trennung seine Lieben wiederzusehen.

Station Haidelamp war erreicht; der Zug fuhr in den Bahnhof. Noch einmal ruhte Felix an dem Herzen seines Vaters. — Die Locomotive piffte und fort brauste der Zug. Die Thräne, die das Auge seines Wohlthäters nepte, konnte Felix nicht mehr sehen, als er seinen letzten Abschiedsgruß hinüber sandte.

Dunkle Wetterwolken zogen über den Rhein und sandten den Regen in Strömen hernieder. Juchende Blitze durchschnitten das dunkle Gewölk und das Echo des rollenden Donners hallte von Berg zu Berg.

Nachdem tropten die gewaltigen Stämme der Waldbäume dem Sturm, der ihre Wipfel heulend durchstobte. Noch ein zuckender Blitz, dem auf dem Fuße ein krachender Donner folgte, und der Aufbruch der Elemente schien gebrochen. Am Saume der dunkeln Wolkenschicht brachen die goldenen Strahlen der Sonne hervor und verwandelten die aus dem Laubwerk niederfallenden Tropfen in unzählige Diamanten.

In dem Walde, der eben noch von dem Heulen und Brausen des Sturmes durchstobt war, erscholl jetzt das Geschrei und der Gesang seiner besiedelten Bewohner, die von Ast zu Ast hüpfend das durchnähten Gefieder spreizten und glätteten. — Felix, der vom Wetter überrascht, aus dem Hochwalde heraustratend, in das kleine Thal hinabstiegt, ahnte das Beispiel der kleinen Waldbewohner nach, und schüttelte lachend das überflüssige Raß von seinen Kleidern. — Nach-

rechtlichen Verfolgung der soz.-dem. Abg. Frohme und Geiser. Dieselben haben bekanntlich in Frankfurt a. M. auf ihre Eisenbahnfreikarten zwei Gepäckstücke einer nach Leipzig reisenden Dame befördern lassen, ohne daß sie selbst nach Leipzig reisten. Die Staatsanwaltschaft sah darin ein Vergehen gegen § 263 des Reichsstrafgesetzbuchs. Die gen. Abgeord., welche selbst die Ertheilung der Genehmigung wünschten, behaupten, nur durch einen unvorhergesehenen Umstand von der beabsichtigten Reise nach Leipzig abgehalten worden zu sein. Uebrigens sei ihnen kein Vermögensvortheil aus der Sache erwachsen, ebenowenig wie der Dame. Diese hatte auf ihr eigenes Billet 50 Pfd. Freigevocht und hätte den das Uebergewicht ausmachenden Handblosser mit sich zur Coupee nehmen können. Da zudem ihr die Reisekosten durch einen Kaufmann in Leipzig, zu dem sie reiste, vergütet wurden, so hätte die Anlage eigentlich dahin lauten müssen, daß die beiden Abgeordneten einem ihnen unbekannten Manne hätten einen Vortheil zuwenden wollen, was doch unwahrscheinlich sei. Die letztgenannten beiden Umstände hob heute der Abg. Geiser in seiner Empfehlung des Commissionsantrags noch besonders hervor. Die Commission hat diesmal ihrem derartigen Antrage statzugeben zu sollen geglaubt, weil sich hier zum ersten Male um ein nichtpolitisches Vorgehen handle und die Genehmigung sowohl im Interesse des Reichs, als dem der betheiligten Abgeordneten liege. — Bei der folgenden Fortsetzung der Verathung des Militärpensionsgesetzes ergriß zunächst Kriegsminister v. Kameke das Wort, um den Abg. Richter erhobenen Vorwurf, es werde bei der Pensionierung zwischen adeligen und bürgerlichen Offizieren ein Unterschied gemacht, zurückzuweisen, sobald sich namentlich gegen den fortschrittlichen Antrag wegen Communalabrechnung der Offiziere zu wenden und die Verdienste der Armee preisen und das Bestehen einer Kluft zwischen Civil- und Militär zu bekämpfen. — Da die Frage der Communalabrechnung der Offiziere erst bei einem spätern Paragraphen erörtert sein würde, meinte Abg. Richter (Hagen), der Minister habe die Geschäftsordnung des Präsidenten durchbrochen, und bat, zunächst die Debatte über Art. 1., welche in der Höhe der Pension handelt, fortzusetzen. Es entspann sich nun eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte, über geäußert, nicht jetzt schon über die Communalabrechnung debattirt werden sollte. — Mit dem Antrage, die Vorrede mit sämtlichen Anträgen an die am 7. Mitglieder vertretene Commission zurückzuverweisen, veranlaßte Abg. Dr. v. Thors eine zweite ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte. Abg. Richter (Hagen) wollte dabei u. A. die Entbedingung nicht haben, das Centrum beabsichtige die Sache zu verwerfen, bis die römische Frage erledigt sei, wie ja nach der verdr. Allg. Ztg. die Haltung des Centrums in allen nichtpolitischen Fragen wesentlich bestimmend sei für die Lösung der kirchenpolitischen Angelegenheiten. — Abg. Dr. v. Schorlemer-Mst bezeichnete das als einen alten Streit und freute sich, Herrn Richter mit der Norddeutschen Communion zu finden. — In namentlicher Abstimmung wurde der abgestimmt, ob jetzt schon über den Antrag Windthorst solle. — Mit 141 gegen 109 Stimmen, welche Sozialisten, Fortschrittler und Volksparteier an gehörten, lehnte sich das Haus für Erörterung, um dann sofort durch Annahme des Windthorst'schen Antrages der Verwerfung durch die Commission. Gleichwohl ging denn auch das Reitercorps eines schriftlichen Berichtes beauftragt wurde. Schließlich wurde noch das Haus nach den Beschlüssen seiner letzten Sitzung über die Verwendung giftiger Farben, die Verpackung und Verwahrung von zum Verkauf bestimmten Nahrungsmitteln und Genußmitteln in Umhüllungen und Behältern, die mit giftigen Farben gefärbt sind, sowie das Verbot der Verwendung giftiger Farben bei Spielwaaren, auf anderweiter Gestaltung der in diesen Paragraphen enthaltenen Bestimmungen dem Reichstanzler zur Erwägung an. Endlich wurde gemäß einem Antrage Baumgarten's eine Vereinbarung über die bei der Spielwaaren-Fabrikation zulassenden Farben hinzuwirken. — Auf der 1. d. Sitzung des Reichstages am 16. Wahlprüfungen und die Verathung des Etats.

hof Maß ist zurü-
mpf übernimmt die

nte mit 172 gegen 89
g-Borlage ab, nahm
n den Entwurf Wad-
e einen Präsidenten-
eines Anschlages gegen
it Verbannung bestraft
ist vor dem Schwin-

ärte Jauréguiberry, er
htgefühl niedergelegt,
egende Gesetz unnötig
mals eine feindselige
men hätten. Das Ge-
n gerade die Aus-
nachen. Neben ver-
inames Recht. Bar-
Entwurf einbringen,
stöße, das sich nicht
te. Wenn die Repu-
Die General-Debatte
te, die Commission
Special-Debatte, ab.
15 Stimmen, in die
ten.

chmittags ist der Erz-
scholischen Kirchen
orden.

Debats' entwirft
ischen Christen
agt in einem Schrei-
keit Tag ohne
Schreden herrsche
te sei eine Illusion
minder offenbar
ion der Maroniten
n, worin dem Ge-
alienischen Konful
r, aber es sei keine
nden. Was die
e durch die Ereign-
in Egypten her-

amts über
mbria".

abr., Abends.

nung fortgesetzt,
agt aus, er sei
gekommen und
u er am Sonn-
elandet sei. Er
et, der „Sul-
allision gewesen;
an Bord des
gepunkt wor-
tigt alle Aus-
zeit seine Aus-
" habe Nachts
uerbord passirt,
u, dessen rote
sei das grüne
nuz nach der
n angerannten
ticht mehr.
r und der
nd haben, als
nd ein grünes
mmenstoß er-
orne gegangen
ppt. — Na-
des Licht und
er sich wieder
meldete dies
abe hell ge-
e Arbeit das
s Collisions-
egen des da-
gewesen sei.
abgestüßt,
r. Wasser
bei wieder-
Collisions-
s auf einen
rsucht habe.
en. — Der
Ordnung er-
zu geben,
a er rufen
uf Ded ge-
ann wieder
nden, sei
er später
3 Minuten
hinunter
geringste
schne be-
agt aus,
Ded ge-

laufen zu sein und geholfen zu haben, die Boote fertig zu machen. Capitän Cuttill, wieder vernommen, sagt aus, er wisse nicht, ob der Wasserbehälter den Zugang zu dem Collisionshott sperre, dasselbe habe 7 Tons Wasser enthal- ten; er wisse nicht, ob der Behälter ein Mannloch gehabt. Die vier nächsten Zeugen, ein Matrose und drei Heizer, wissen nichts Erhebliches auszusagen, sie werden vereidigt und ent- lassen.

Die Aussagen einiger Passagiere des „Sultan“ werden sodann verlesen. Dieselben hörten Hilferufe von der „Cimbria“. Einer sah die „Cimbria“ auf die Seite fallen und verschwinden. Die Boote des „Sultan“ waren etwa eine halbe Stunde nach der Collision fertig. Einer der Pas- sagiere hörte einmal eine Signalfeife der „Cimbria“. Ca- pitän Cuttill, wieder angerufen, gibt zu, einmal von der „Cimbria“ Manöver gesehen zu haben. Niemand von seiner Mannschaft und den Passagieren habe ihm den Vorschlag gemacht, die Boote auszufahren, er selbst habe den Obersteu-ermann gefragt, ob er der Meinung sei, die Boote abzulegen und habe die Antwort erhalten: wohin? — Damit war das Zeugenverhör der englischen Zeugen beendet.

Der Vorsitzende begann sodann die Verlesung der Aus- sagen verschiedener Mannschaften von der „Cimbria“. Danach fuhr die „Cimbria“ bis 1 1/2 Uhr mit voller Kraft; dann wurde das Wetter nebliger, die Maschine auf halbe Kraft und um 1 Uhr 50 Minuten auf langsam gesetzt, und be- stimmt constatirt, daß die Positionslampen hell brannten und daß sehr häufig, kurz vor der Collision sogar fast unaufhör- lich, mit der Dampfseife Nebelsignale gegeben wurden. Gegen 2 Uhr wurde über Bordord voraus die Dampfseife eines anderen Dampfers gehört, worauf das Steueruder der „Cimbria“ hart Backbord beordert wurde, welchem Com- mando das Schiff rasch gehorchte und von West zu Nordost abfiel. Dann sah man das grüne und das Toplicht des anderen Dampfers, der gleich darauf in die „Cimbria“ hinein- lief. Vorher war die Maschine der „Cimbria“ gestoppt. Der wachhabende Officier Karlson befahl, die Boote klar zu machen. Die zur Verlesung gebrachten Aussagen der Passagiere wiederholen im Uebrigen bekannte Thatfachen.

Der Reichscommissar beauftragt hiernächst 1) zum Dienstag einen der Directoren der Padeisjahrgesellschaft vor- zuzuladen, um denselben als Zeugen zu vernehmen, 2) durch Taucher untersuchen zu lassen, ob die Schotten und verschie- denen Compartements der „Cimbria“ zur Zeit der Collision geschlossen waren. Das Seeamt zog sich zur Berathung zu- rück und verständigte der Präsident nach dem Wiedertritt den Beschluß, daß der Bureauchef Reme und der Inspector Bann zur Vernehmung auf Dienstag vorzuladen seien und ferner, daß das Seeamt mit dem zweiten Antrage einver- standen sei. Der Reichscommissar übernimmt die Einleitung der nötigen Schritte durch Erlauchen an das Reichsjustiz- amt. Fortsetzung der Verhandlung Dienstag Vormittag 11 Uhr.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat die zu Kaarst verlebte Gutsbesitzerin Wittve Hannen für die zu Neüßerfurth zu errichtende Pfarrstelle 18000 Mark vermach- und zwar an die hiesige Quirinuskirche mit der Bedingung, daß die Rinsen zum Capital geschlagen werden, bis die be- treffende Pfarrstelle creirt wird.

Neuß, 13. Febr. In einer Fabrik vor dem Rhein- thor stürzte heute Morgen ein daselbst beschäftigter Maurer in eine Vertiefung und erlitt hierbei einen Armbruch.

Verhaftet wurden heute hier 7 fremde bettelnde In- dividuen, anscheinend Gewohnheitsbettel und gesunde arbeits- fähige Menschen.

Bei dem vergangenen Nacht bei Herrn Notar Knein hierelbst verübten Einbruchsdiebstahl wurden entwendet: 5 schwere silb. Eßöffel ohne Zeichen, 9 schwere silb. Thee- löffel gez. H. K., 2 schwere silb. Dessert-Gabeln gez. H. K., 6 Gabeln von Messing ohne Zeichen, 6 Messerböden von Al- fende ohne Zeichen.

Δ Kaarst, 13. Febr. Heute Morgen gegen 7 Uhr brach bei dem Ackerer Heinrich Derichs Feuer aus, welches Wohn- haus mit Nebengebäuden sehr bald in Asche legte.

Düsseldorf, 13. Febr. Am Sonntag Abend hatte eine Frau auf der Hofstraße einen zarten Kalbsbraten herge- richtet und freute sich schon auf ein Lob ihres Mannes, eilte zur Nachbarin und theilte derselben das Rezept zu einem guten Braten mit. Als sie heimkam, war, laut dem „Düss- eld.“, der Braten mit sammt der Pflanze aus der Küche verschwunden. Der Dieb war so eifrig und stellte später die Pflanze mit den Knochen wieder auf die Haustreppe.

Gestern Morgen kam einer an der Schabopstraße wohnenden Herrschaft, die auf den Kaffee wartete, unheimlich still im Hause vor, alles Schellen brachte keinen Diensthofen in Sicht. Als die Herrschaft eine Entdeckungstreife antrat, fand sie die Küche fast, das Mägdchenzimmer vollständig leer, beide Mägdle hatten sich am Sonntag Borlaß geben lassen und waren in der Nacht verduftet.

Köln, 13. Febr. Einem hiesigen Blatte zufolge wäre ein Arbeiter der Stollwerck'schen Chocoladen-Fabrik verhaftet worden, welcher verdächtig sei, der Bismarck-Statue während des Carnevals einen weißen Wollart umge- bunden zu haben. Wir können diese Mittheilung unmöglich für richtig halten. Man wird doch nicht, wie die „Völkstz.“ schreibt, einen guten Witz von äußerster Harmlosigkeit straf- rechtlich verfolgen wollen! Und welcher Paragraph des Straf- Gesetzbuches sollte hier mit Erfolg angerufen werden können? Nur ein grimmiger Wideracher jeden Humors könnte in dem Ansehen des Baries „groben Unfug“ erblicken, und eine Bismarck-„Veleidigung“ ließe sich noch viel weniger konstruiren. Auch würde der Reichstanzler, so viele Straf- formulare er auch unterzeichnet hat, im vorliegenden Falle doch gewiß seinen historischen Namen zu dem erforderlichen Antrage nicht hergeben.

Deuß, 10. Febr. In letzter Nacht erhängte sich ein Kürassier im Pferdefall, wo er Posten zu stehen hatte.

Bonn, 12. Febr. Sonntag Morgen wurde der „Dsch.“ Reichszg., zufolge in der Nähe des Tannenbusches auf den

Schienen des Bahnhofs die Leiche eines Mannes vorge- funden, dem der Kopf gräßlich zerschmettert war. Der Be- treffende hat anscheinend freiwillig seinen Tod gesucht.

Sonneß, 11. Febr. Von unserer Stadtverordneten-Ver- sammlung wurde am 2. Januar d. J. an Stelle des verstor- benen Hrn. Erlwein der Hr. Kaplan Hermes hierelbst zum Stadt-Schul-Inspector gewählt und unter'm 26. desselben Monats von der königl. Regierung bestätigt.

Coblenz, 12. Febr. Die Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge für die Unterstützung der Ueberschwemmten des Regierungsbezirks Coblenz bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, bezw. bei dem Provinzial-Hülfscomite belief sich bis zum 9. ds. auf 828,190 M. 39 Pf.

Trier, 8. Febr. Montag Mittag wurde laut der „Tr.“ Landesztg., in der Crypta der St. Pauluskirche der Sarg, in welchem die Gebeine des hl. Paulinus ruhen, unter Assistenz der geistlichen Behörde und vor Zeugen eröffnet. Mehr wie vier Jahrhunderte sollen verflossen sein, seitdem dieses zum letzten Male geschähen. Der Befund entsprach genau dem diesbezüglichen Inhalte der Urkunden.

Nachen, 9. Febr. Bei dem hiesigen Falschungszuge am Montag befand sich auch ein Sammelwagen für die Armen der Stadt. Dieser Sammelwagen hat die Summe von 5300 M. in etwa 40,000 Geldstücken eingebracht. Die Kiste, welche das Geld enthielt, war so schwer, daß es der An- strengung zweier starker Männer bedurfte, um sie vom Wagen

Nöhe bei Eschweiler, 9. Febr. Einer entsetzlichen That beschuldigt man, dem Ego d. G. zufolge, den hiesigen Tag- löhner P. Derselbe soll nämlich seinen beiden Kindern, ehe er ausging, auf die von ihm zubereiteten Butterbrode mit Schwefelköpfchen vermischte Butter geschmiert haben. Während ein Kind nach dem Genuße des Butterbrodes heftige Uebel- keiten empfunden haben will, hat das zweite das für sich be- stimmte Butterbrod nicht genossen. Der Unmensch ist gestern zur Haft gebracht worden.

Wersch 6. Zülch, 9. Febr. Gegen 1 Uhr heute Mittag wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt. Es klirrten die Unterjocher und Biergläser.

Münster, 11. Febr. In vergangener Nacht ist hier ein bedeutender Diebstahl an barem Gelde und Werthpapieren, zusammen etwa 40000 Mark, etwa 10000 Mark baar, das übrige in Aktien und anderen Werthpapieren, zum Nachtheile eines hiesigen Kohlenhändlers ausgeführt worden. Der oder die Diebe sind, wie der Westf. Merkur berichtet, mittelst einer Leiter in das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Ge- schäftstotal nach Betrümmung einer Fensterscheibe einge- drungen, haben den dort stehenden wenig si-cceren Kassen- Kasten erbrochen und sich dessen ganzen Inhalt angeeignet.

Vermischtes.

Thannhausen, 9. Febr. Herr Dr. med. Wilhelm Blumberg, prakt. Arzt, Jubilar, rühmlichst bekannt als Ver- fasser der so beliebten Jugendschrift „Die Beatushöhle“ ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Wie, 12. Febr. Ein in einem hiesigen Hotel abge- stiegenes Individuum, welches gefälschte Postanweisungen auf- gegeben hatte, wurde verhaftet. Dasselbe hatte einen scharf- geladenen Revolver bei sich, gestand die Fälschungen der Post- anweisungen ein, leugnete aber, ein Uebertäter gegen den Gebi- briestrichter beabsichtigt zu haben. Er habe sich, wenn die Fälschung entdeckt würde, selbst erschießen wollen.

Brünn, 6. Febr. Ist ein Gemaan verpflichtet, die falschen Zähne seiner Frau zu bezahlen? Ein interessanter Civilprozeß gelangte dieser Tage beim hiesigen k. k. obersten Bezirksgerichte als Bagatelgericht zur Austragung. Die Gattin eines wohlhabenden Mannes hatte sich nämlich von einem hiesigen Zahnarzt einige falsche Zähne einsetzen lassen. Vor einiger Zeit starb die Frau, und der Zahnarzt stellte an den Wittwer das Ansuchen, ihm den Betrag für die eingesetzten falschen Zähne zu bezahlen. Der Mann weigerte sich, dies zu thun, und der Zahnarzt verklagte ihn nun, seine Klage auf die Bestimmungen des bürgerlichen Geset-zbuches stützend, nach welchen der Ehegatte verpflichtet ist, für den „anständigen Unterhalt“ seiner Frau zu sorgen. Der Verklagte bestritt die Verpflichtung, sich um die Instandhaltung des Gebisses seiner Frau zu kümmern und widersprach, daß dies zum anständigen Unterhalt einer Frau gehöre. Wohl hätte er einen Arzt, der seiner Frau bei Krankheiten Hülfe leiste, zu honoriren, die Thätigkeit des Zahnarztes sei aber nur eine technische und keine klinische gewesen, daher habe er dessen Honorar nicht zu bezahlen. Das Gericht entschied dahin, daß der Anlage stattzugeben und der Verklagte zur Zahlung des Honorars für die seiner verstorbenen Frau ein- gesetzten falschen Zähne anzuhalten sei. In den Urtheils- gründen heißt es: „Es kann erstens nicht geleugnet werden, daß das Einsetzen falscher Zähne nicht nur ein Werk der Eitelkeit sei, sondern auch deshalb geschieht, um die mangel- haften Kauwerkzeuge zu reconstituiren. Es bilden ferner die eingesetzten Zähne die Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, und der Zahnarzt ist daher nicht nur Techniker, sondern auch Kliniker. Endlich macht das Alter der betreffenden Frau (30 Jahre) und ihre sociale Stellung ein gutes Gebiß noth- wendig zum Zweck der anständigen Repräsentation, und diese gehört mit zum anständigen Unterhalt, zu dessen Beschaffung für die Frau der Mann gesetzlich verpflichtet ist.“

London, 10. Febr. Während des großen Sturmes am Dienstag hat sich eine ganze Reihe von Schiffsunfällen zuge- tragen, die vielfach mit Verlust an Menschenleben verbunden waren. Bei Hartlepool scheiterte am Dienstag der Schooner „Ann Louise“; ein Matrose wurde über Bord gespült, der Rest der Mannschaft wurde mit Mühe gerettet, Schiff und Ladung gingen jedoch verloren. Unweit Lough in Irland gerieth der Schooner „Clara“ auf eine Sandbank und ging verloren; fünf Matrosen ertranken, der Rest der Besatzung wurde gerettet. Bei Collydrum, unweit Campbelltown, schei- terte der Schooner „Ann“; der Capitän, der erste Steuer- mann und ein Matrose ertranken, der Rest der Mannschaft rettete sich in Booten. Bei Craik scheiterte der Schooner „Savant“, wobei der Capitän und ein Schiffsjunge ertranken.

Die Bremer Brigg „Charlotte“ gerieth bei der Insel Stronsay auf den Strand und ging total verloren; die aus 26 Mann bestehende Besatzung wurde jedoch gerettet. Die Memeler Brigg „Coreley“ ging auf der Shipwash-Sandbank verloren, doch wurde die Mannschaft von dem Harwicher Rettungsboot gerettet und nach Harwich gebracht, wo der deutsche Consul sich ihrer annahm. Der französische Schooner „Surprise“ ging auf Overton Cliff Gower mit 5 Mann zu Grunde, ganz in der Nähe des Ortes, wo in voriger Woche der Dampfer „Agnes Zad“ mit 12 Mann unterging. Außerdem gingen noch zahlreiche Fischerboote, einige davon mit Mann und Maus, unter.

Nach achtzehn Jahren entdeckte Mörder. Man schreibt aus Mährisch-Budwig: Am 16. März 1864 wurde der herrschaftliche Jäger Johann Hanouschek aus Gessonitz, Vater von drei Kindern, im dortigen herrschaftlichen Thiergarten von unbekannten Thätern auf gräßliche Weise ermordet aufgefunden. Die seiner Zeit mit aller Energie eingeleiteten und lange Zeit fortgesetzten Nachforschungen nach den Mördern blieben erfolglos. Am 1. April 1882 wurde der Gensdarmierie-Postenführer Anton Weith des k. k. Landes- Gensdarmieriecommandos von dem Posten Grottowitz, auf welchem er seinen Dienst durch sieben Jahre in erprießlicher Weise geleistet hatte, nach Gessonitz versetzt und von dem Landes-Gensdarmieriecommando zum dortigen Postencomman- danten ernannt. Seit dieser Zeit forschte der neue Posten- commandant, der den noch unaufgeklärten Fall in seinen Vor- merkungen fand, nach den Thätern, welche seiner Zeit den Jäger Hanouschek ermordet hatten, unermüdet, und gelang es seinen klug angelegten Nachforschungen, vorigen Sonntag die Thäter in den Personen des Häuslers Franz Trojan aus Jakobau, des Ferdinand Buchal und Wenzel Rupek aus Gessonitz zu eruiern. Nachdem dieselben das Geständniß des damals vollbrachten Mordes nochmals auf dem Thaborste mit allen Einzelheiten wiederholt hatten, wurden die Drei, welche ihre That schon längst vergessen und verzehrt wähten, selbstverständlich sofort in Haft genommen und dem k. k. Bezirksgerichte in Mährisch-Budwig zur weiteren Amtshand- lung eingeliefert.

Während der Zeit vom 1. Juli 1880 bis zum 1. Januar 1882 also in anderthalb Jahren sind in Rußland 1352 Arrestanten aller Kategorien ihrer Haft entflohen. 273 Arrestanten bewerkstelligten ihre Flucht während der Zeit, wo sie zu Arbeiten außerhalb der Gefängnisse abgeor- det waren, 270 entflohen auf dem Wege zu den Behörden, 255 brachen aus Gouvernements- und Kreisgefängnissen, Kor- rektions- und Arbeitshäusern aus, 40 entflohen den Arrestan- ten-Compagnien, 26 aus Stadt- und Landstafshospitälern und endlich 5 aus den interimsistischen Centralgefängnissen für Zwangsarbeiten im europäischen Rußland.

Wenn der liebe Gott uns nicht bald ein gutes Weinjahr schickt, so werden die Weinverräucher uns noch allerlei Gebräu vorsetzen. Aber alle bisherigen Weinsfabrikanten werden doch noch überholt von einem französischen Küchen- pitter. Derselbe führt sein Rezept ein wie folgt: Jedermann kennt den unermesslichen Schaden, welcher seit etwa 20 Jahren dem vaterländischen Weinbau durch die Reblaus zugefügt wird. Die Hälfte der französischen Weinberge ist bereits zu Grunde gerichtet, und Niemand vermag voranzufagen, wann die Verwüstungen der Phylloxera ein Ende nehmen werden. Eine große Zahl Mittel hat man dagegen empfohlen; keins hat etwas genützt. Im Hinblick auf diese traurige Erschei- nung hat ein Weinbauer, dessen Name auf dem Gebiet der Oenologie einen guten Klang hat, aufgemuntert von gebil- deten Männern, nach vielen fruchtlosen Versuchen interessante Erfahrungen gemacht. Die Weinberge ihrem traurigen Schick- sal überlassend, hat er sich gefragt, ob man nicht im Stande sein sollte, in einer andern Pflanze dieselben Bestandtheile zu finden wie in dem Weinstock. Wie man weiß, gibt die Zuckerrübe in der That Alkohol bester Qualität. Warum sollte das Fleisch derselben, ebenso behandelt wie der Traubenmost, nicht auch ein gleichartiges Getränk geben wie die Weintraube? Der Versuch ist gemacht worden. Die Zuckerrübe gibt bei starkem Zuderkochen in Folge der Gährung einen Wein, welcher in nichts der Güte unserer südtlichen Weine nachsteht. Die Zuckerrübe hat vor der Weintraube den Vorzug, daß sie in den meisten Bodenarten gedeiht und in allen Klimaten fortkommt, ein Vorzug, der sie allen Landwirthen empfehlen läßt. Um die Zuckerrübe behufs der Weinbereitung anzubau- en, wird August Deul, Landwirth in Gardanne bei Marseille (Frankreich) unentgeltlich nähere Anskunft erteilen.

(Ein Lob des Gräber Biers.) Ein poetischer Gastwirth labet in einem Inerat der „Danz. B.“ zu seinem Gräber Bier in folgender drolliger Weise ein: Das Beer gewiß Schlag — De Win gewiß Wicht — De Brauntwin Kopper im Gesicht — De Porter ons das Blut verdrückt — Champagner gor de Beer ons knidt — De Grogg malt domm, de Koffee blind — De Thee malt ons de Kraft to Wind — Dat, wat de Mensch noch drinken kann — Is Gräber Beer, dat nährt den Mann — Malt fressch dat Hart — De Darmkens rein — Und flor de Kopp — Und flint de Wein.

(Der Bauer im Theater.) Der Bauer Huber geht in's Theater und nimmt einen Platz im Parquet, das mit Klappstühlen versehen ist. Während der Pause erhebt er sich und mit ihm sein Stg. Als er sich wieder setzen will, ohne vorher den Stg herunterzuklappen, berührt er natürlich ziemlich unanständig den Boden. Aufspringen, sich umbrechen und seinem Hintermann eine tüchtige Ohrfeige herunterhauen, ist das Werk eines Augenblickes. So! sagte er, das ist für das Stuhlwegziehen!

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem emeritirten Pfarrer Brandt zu Budweiler im Kreise Saarbrücken den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife zu verleihen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 13. Febr. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen wenig verändert; hies. eff. M. 19.00—20.00 S., fremder 19.00—21.00 S., per März — bez., 19.40 S., 19.35 S., 20.30 S., 20.20 S.
Roggen mäßig; hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—16.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14.20—15.20 S., 14.20 S., Mai 14.40 S., 14.45 S., 14.45 S., Juli 14.85 S., 14.75 S.
Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.00 S. Rüböl mäßig; per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 39.30 S., per Mai 38.90 S., 39.20 S., 39.00 S., Oct — bez., 32.30 S., 32.10 S.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung unverändert. Zufuhren etwa 200 Sack.
Köln, 13. Febr. (Marktbericht.) Butter M. 1.20 pro Pfd., Eier 1.80 pro Viertel. Hühner 1.00, Enten 1.00 pro Paar. Truthahn 1.00, Kaninchen 1.00, Gänse 1.00, 2.00 pro Stück. Goch 0.90, Mal 1.60, Karpfen 0.80, Salm 3.40, Schleißen 0.60 pro Pfd. Dorschfleisch 0.65, Rüböl 0.70, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert 0.40, do. gesalzen 0.80, Schmalz 0.40, Nierenfett 0.60, Zwiebel 0.05 pro Pfund. Kartoffeln, weiße 5.00, rote 4.50, Nieren 7.00 per 100 Pfd.
Grefeld, 13. Febr. Weizen schwere Sorte 19.30, mittlere Sorte 18.30, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 16.80, mittlere Sorte 15.80, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 14.50, leichte Sorte —. Kartoffeln 8.00, Stroh 5.50, Heu 5.00. Alles per 100 Kilo. Rüböl 0.70, Speck —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch (per 1/2 Kilo) —. Butter 1.00, Eier per 60 Stück 4.20.
Berlin, 13. Febr. Weizen per April-Mai 187.50 bez., Juni-Juli 191.75 bez., Roggen per April-Mai M. 139. — bez., Mai-Juni 124. — bez., Hafer per April-Mai M. 123. — bez., Mai-Juni 124. — bez., Rüböl loco M. 80. — bez., per April-Mai M. 80.25 bez., Sept.-Oct. 62.60 bez., Spiritus loco M. 51.50 bez., per April-Mai 53.50 bez., Aug.-Sept. 55.30 bez.
Stettin, 13. Febr. Weizen per April-Mai 189.50, Mai-Juni 191.00, Juni-Juli 192.00 M. Roggen per April-Mai 135.50, Mai-Juni 137. —, Juni-Juli 138.50 M. Rüböl per April-Mai 82.80, April-Mai 82.80, Juni-Juli 84.00 M. Spiritus loco 51.00, per Febr. 51.00, April-Mai 52.80, Juni-Juli 54.00 M. Petroleum loco 8.65 M. Rüböl per April-Mai 805. — M.
Breslau, 13. Febr. Spiritus per Febr. 49.90, April-Mai 51.00, Juni-Aug. 52.50 M. Weizen per April-Mai 182. — M. Roggen per Febr. 128. —, April-Mai 132.00, Mai-Juni 134.00 M. Rüböl per Febr. 77. —, April-Mai 77. —, Sept.-Oct. 63. — M.
Antwerpen, 13. Febr. Petroleum Raffin. Plant dispon. frs. 19. — bez., 19.25 S., per März 19. — bez., 19. — S., per April 19. — bez., 19.25 S., per Septbr.-Decbr. — bez., 20.75 S. Amerit. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 139.75. Amerit. Speck long disp. frs. 117. — frs. disp. 124. —. Amerit. Schweinefleisch per 50 Kilo frs. 26.25. Rüböl 128.30.
Paris, 13. Febr. Mehl 9 Marken per Febr. M. 59.75, März-Juni 60.25, do. Mai-August 60.75. Weizen p. Febr. M. 26.3, März-Juni 26.80, Mai-August 27.75. Roggen p. Febr. M. 15.75, März-Juni 16.50, Mai-August 17.25. Rüböl p. Febr. M. 106.50, März-Aug. 98.75, Sept.-Dec. 81.75. Spiritus p. Febr. M. 49.75, März-Aug. 52.75, Sept.-Dec. 51.75. Weißer Zucker Nr. 3 p. Mai-August M. 59.75.
Liverpool, 13. Febr. Baumwolle ruhig. Umsatz 10.00 B., Zufuhr 2100 B.
London, 13. Febr. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 1000, zum Verkauf angeboten 1000.
New-York, 13. Febr. Mehl a. Deutsche Pl. 94 1/2. Weizen p. London (Gold) 48 1/2, spruce, lund. Anleihe 103. Erie Eisenbahn 36 1/2. Baumwolle in New-York 10 1/4, do. in New-Orleans 9 1/4. Petroleum in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2. Mehl 4.20. Rother Winterweizen 1.20 1/2, Mais (old mixed) 71 1/2. Havanna-Zucker 67 1/2. Kaffee, Rio-groß fair 9 1/2. Schmalz 117 1/2. Fed 97 1/2. Getreide-Fracht 7. Baumwoll-Fracht 25000, Ausfuhr nach Großbritannien 21000 do nach dem Continent 14000.
Bismarck, 13. Febr. Auftrieb: 2789 Rinder, 7329 Schweine, 1054 Kälber, 8207 Hammel. Preise: Rinder, 1. Qualität M. 58—62, 2. Qual. 49—53, 3. Qualität 41—45, per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine: 1ma M. 53—55, 2da 50—52, 3da 48—54 per 50 Kilo. Kälber: 1ma 48—55, 2da 40—45 Pfg. per Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 1ma 6—64, 2da 4—56 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Hamburg, 12. Febr. Der Ochsenhandel war heute langsam, beste Waare kostete M. 66—72, geringere bis zu M. 50 herunter, den Rhein wurden ca. 30 Stück angekauft. Der Hammelhandel war gut. Am Markt waren 1766 Stück, wovon 37 unvertauscht blieben. 180 Stiere, 787 Kälber, 494 Hammel 2815 Schweine. Verkauft wurden: 2342 Ochsen, 929 Kälber, 133 Stiere, 767 Kälber, 8444 Hammel, 2710 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.18—1.75, Kälber 1.00—1.62, Stiere 1.00—1.50, Kälber 1.75—2.36, Hammel 1.76—2.36, Schweine 1.20—1.40.
London, 12. Febr. An den Markt gebracht waren: 200 Stück Hornvieh, 5000 Schafe, — Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. 4 d. bis 6 sh. 2 d. Schafe 6 sh. — d. bis 8 sh. 2 d., Kälber 6 sh. — d. bis 7 sh. 8 d. Schweine 3 sh. 10 d. bis 4 sh. 8 d.
Für die Wasserbesichtigten am Rheine
And ferner eingegangen: Aus Aachen 6 Markt.

Lezte Post.
Berlin, 13. Febr. Der Reichstag beriet die Berichte der Wahlprüfungskommission und erledigte bis jetzt eine Reihe derselben vorwiegend nach den Commissions-Anträgen.
Berlin, 13. Febr. Die Mittheilung, daß der Kriegsminister seine Entlassung bereits eingereicht habe, ist unrichtig.
Paris, 13. Febr. Fallieres und die übrigen Minister überreichten heute Vormittag dem Präsidenten Greys ihre Demission. Greys erluchte dieselben, die Geschäfte bis auf Weiteres fortzuführen.
New-York, 13. Febr. Die Ueberschwemmung in den Weststaaten nehmen eine immer größere Ausdehnung an. In Cincinnati hat der Fluß eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht und ist noch immer im Wachsen. Die Märsche sind bei der Polizei im Stande, bei dem Schutze des Eigenthums. Sehr viele Einwohner sind ohne Obdach und haben in den Kirchen Zuflucht gesucht. Gegen 2000 Arbeiter sind ohne Arbeit. Auch in Louisville ist die Noth sehr groß. Aus dem Staate Indiana liegen ähnliche Nachrichten vor.

Am 15. d., Donnerstag, Morgens 7 1/4 Uhr, findet in der Herz-Jesu-Kapelle ein **Seelenamt** statt für den verstorbenen Stifter und ehemal. Präses der Congregation Mariä Verkündigung, den hochw. Herrn Pfarrer von Hamm,
H. J. Pollerberg,
wozu freundlichst einladet
der Vorstand der Congr. Mar. Verkündigung.

Am 17. d., Samstag, Morgens 9 Uhr, findet in der Münsterkirche ein **Traueramt** statt für den verstorbenen Stifter und ehemal. Präses des St. Elisabeth-Vereins, den hochw. Herrn Pfarrer von Hamm,
H. J. Pollerberg,
wozu freundlichst einladet
der Vorstand des St. Elisabeth-Vereins.

Das Jahrgedächtniß für den verstorbenen Herrn
Peter Sels
findet Donnerstag den 15. d. s. um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Lehrerstelle.
An der neuerrichteten Unter- kasse der kath. Volksschule zu Söls- bütgen soll ein geprüfter Lehrer angestellt werden. Gehalt 1050 M. und freie Wohnung. Bewerber wollen sich bei Einreichung ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen dem Herrn Bürgermeister hier selbst und dem Unter- zeichneten persönlich vorstellen.
Bütgen den 12. Febr. 1883.
Der Vorschulinspector:
Wartmann, Rector.

Vakante kath. Lehrstellen.
Lehrerstelle an der kath. Volks- schule zu St. Hubert. Einkom- men 1275—1350 M.
Lehrerstelle an der kath. Schule zu Sonnenborn. Eink. 1050 M.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Evinghoven läßt am
Freitag den 23. d. s. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
in dem Oehmen'schen Gasthose zu Widdeshoven:
62 Nummern schöne Wei- denstämme, stehend auf dem sogenannten Hoeningerbroich, öffentlich meistbietend versteigern.
Wevelinghoven, den 12. Febr. 1883.
Der Bürgermeister von Evinghoven
Salbach.

Hoher u. sicherer Gewinn
ohne jedes Risiko!!
Für den Vertrieb eines patentirten Artikels, welcher die glänzendsten Erfolge aufzuweisen hat und überall gut eingeführt ist, wird für hierorts eine gewandte Persönlichkeit gesucht, die im Besitze genügender Mittel, um event. das Geschäft, wozu ca. 2000 Mark disponibel sein müssen, für eigene Rechnung machen zu können. Herren, die mit Bauunter- nehmern, Baumeistern und Behörden bereits in Verbindung stehen, erhalten den Vorzug. Das Geschäft ist angenehm und leicht, da das Be- dürfnis für den Artikel effectiv vor- handen und in jedem Hause unent- behrlich ist. Gest. Offerten sub G. O. 229 an Hansenstein & Vogler, Berlin S.W. erbeten.

Auswanderer!
Die fünfte gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Nordamerika) findet von Bremen aus am 4. April, mit dem neuen Expressdampfer „Elbe“ statt. Ueber- fahrt von Bremen nach New-York nur 9 Tage. Auskunft betreffs Reise- kosten ertheilt die Direction des „Norddeutschen Lloyd“ in Bre- men. Werthvolle Karten und Bro- schüren über Wisconsin findet auf Verlangen gratis und portofrei bei Commisär der Einwanderungsbe- hörde genannten Staates:
K. K. Kennan, in Basel, Schweiz.
Ein Unterhaus nebst zwei Räu- men, zweiter Etage, in der Gröfstraße sofort oder per 1 April zu vermieten. Von wem, sagt die Expd.

Töchter-Pensionat
zu Bünde bei Maastricht unter Leitung der Franziskanerinnen.
Sorgfältige Erziehung und praktische Ausbildung für's Leben. Zwei Abtheilungen: entweder **Claffen-Unterricht** in allen Lehrgegenständen einer guten höheren Mädchenschule oder **Haushaltungs-Unterricht**, praktische Anleitung zur Führung eines guten Haushalts. Unterricht in allen Französischen mit besonderer Berücksichtigung der Conversation. Prospect und nähere Auskunft durch
den Rector oder die Oberin.

Samen-Handlung
von
Aug. Otten, Neuh Markt 36 (alte Post)
bringt seine friische, zuverlässige
Gemüse-, Feld- und Blumen-Samereien
in empfehlende Erinnerung.
Kleesamen doppelt gereinigt
wie: Luzerne, Rother, Weißer und Schwedischer, ferner Buchweizen, hiesige und Wirsungen, sowie alle Sorten Gemüse- und Garten Samen in bester und zuverlässigster Waare empfiehlt die Samenhandlung von
Jac. Bröders, Köln, Altermarkt 34.

„Christlich-soziale Blätter.“
Katholisch-soziales Central-Organ.
Monatlich erscheinen zwei Hefte zu 2 Bogen (Großformat.) Alle Post- anstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M. (1 Hl. 75 Kr. öfter.)
Das neueste Heft (3) hat folgenden Inhalt:
1. Praktische Erörterungen zur sozialen Frage. (II. Sind die gegenwärtigen Regierungen berufen, in der sozialen Materie den Ausschlag zu geben? — 2. Zur Kritik der christlich-sozialen Partei. (III.) — 3. Die Socialisten-Debatte des 13. und 14. Decbr. 1882. (I. Die Regierung und die Liberalen). — Socialer Er- scheinungen. — 5. Literarisches.
Die Expedition nimmt zu jeder Zeit — auf Wunsch auch des Jahres gegen Einzahlung des rathlichen Abonnementsbetrages entgegen. Die Post nimmt halbjährige Abonnements an.
Gesellschaft für Buchdrucker
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Kleesamen
(aus der Rörser Gegend) empfiehlt
unter Garantie
Wwe. Jos. Schmitz, Eifen.
Schöner jahmer
Kleesamen,
prima Qualität zu 90 Pfg. pro 1/2 Kilogramm zu haben bei
Reiner Greven, Garzweiler.
Eine schwertragende Kuh zu ver- kaufen bei
Franz Mahr, Grimlinghausen.
Lageräume zum sofortigen An- tritt abzugeben.
A. & M. Rupperts, Königsstr. 6.

Ulmer Dombau- Geld-Lotterie
Hauptgewinn 75,000 Mark bar, zuz. 3435 Geldgewinne mit 350,000 Mark; ferner: Silber- felder 100,000, 5000 M. B. zuz. 1006 Gewinne, wofür 41,000 M. bar Geld verwendet werden.
Für nur 6 Mark
verkauft beide Originallose nebst Gewinnliste franco.
A. Eulenberg, Hauptcollecteur, Eilberfeld.

Dankagung.
Dem Herrn Lehrer Jos. Klein aus Neuenhoben und der Fräulein Lehrerin G. Bongartz von hier, statten wir hiermit unsern allerbesten Dank ab für die freundl. und wohl- gelungene Mitwirkung an den Con- certen vom 4. und 5. Febr.
Männergesangs-Verein „Cäcilia.“
Theater-Verein „Concordia.“
Garzweiler, den 14. Febr. 1883.

Seizer
zur Wartung eines Dampfessels und kleiner Maschine gesucht, welcher seine Zuverlässigkeit durch beste Zeugnisse nachweisen kann.
Wo, sagt die Expedition.

Gesucht.
Die General-Agentur einer soliden deutschen Lebens-Vers.-Actien-Gesell- schaft sucht für Neuh und Umgebung einen tüchtigen **Haupt-Agenten**, gegen hohe Provision. Offert. C. S. 100 an die Exp. d. Btg.
Ein Anstreicherhelfer gesucht, von Hub. Odenthal, Weveling- hoven.
Ein ordentlicher 2. Bäckergeselle gesucht. B. w., f. d. Expd.

Auf einem Landgute wird eine katholische Köchin gesucht, welche gut kochen und auch Milchwirtschaft versteht. Die Exp. sagt wo.
Ein Mädchen sucht Stelle zur weiteren Ausbildung im Nähen. Wer, f. d. G. d. B.
Ein braves Dienstmädchen ge- sucht. Hofstraße 32.
Getragene Kleidungsstücke, Wä- beln etc. werden zum höchsten Preise angekauft.
G. Ritterbach, Oberstr. 77.

Neuh-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrt.
Von Neuh:
Morgens 6,30
Nachm. 12,50
Von Düsseldorf:
Morgens 7,15
Nachm. 1,30
Nachm. 2,20
A. Decker, Capitain.

CPC.
heute aus-
deren sch-
tion. Aus-
der Wahl
die Abg. v.
und der B.
Febr. v. J.
daß die Be-
leitserklärung
sämmliche
werden solle
Abg. Hase
Wahlprüfung
die Verstärk-
derselben in
Seit Erlass
teste ein, da
Diergegen e-
Widh o r
die einzelnen
lassen könnte
entfalte. D
mindern, da
und die Pol-
werde richt-
schließen sch-
Laster hiel
der Geschäfts-
23)
Dr
Der Herb
jagte die salbe-
ede und fülle;
aber wo sonst
belausteten sie
Windstöße zur
Der Tag
Waldfade sch-
graue Fülljoppe
ließen den Tr-
Fuchspelz bed-
schien er den n-
zur Stähe in f-
Optenholz. An-
falt; das sch-
kennen. Unge-
denselben, bog
heit, als ob er
Gefährd. Rad-
und lauschte; A-
wärts, bis er f-
ber am Rande
Er befand f-
welche sich an
Bier schlankte B-
Dach und Wän-
Graf hatte die
Bitterung Sch-
rendes-vous zu
knorrigen Holz-
aus Weiden-
Ohne Gräu-
schlichen und leg-